

In sechs Teilen gliedert sich das Buch: Pädagogische Reflexionen; Pädagogisches Denken im geschichtlichen Wandel; Pädagogik im Gespräch mit der Philosophie; Fragen der Pädagogik an die Einzelwissenschaften; Bild und Ausbildung der Pädagogen; Pädagogische Probleme auf Grund der Wandlungen der Gesellschaft. Dieser stattlichen Zahl von Beiträgen fügt sich an die Bibliographie des Jubilars, die von einem fruchtbaren Schaffen Zeugnis ablegt.

Besonders hervorgehoben sei der Beitrag von Wolfgang Brezinka über „Jugendforschung und pädagogische Planung“ (187 ff.), der zu einer klugen und gemäßigten Stellungnahme im strittigen Verhältnis Soziologie zu Pädagogik findet. Ebenso ist bedeutsam der Bericht von Ludwig Englert über den gegenwärtigen Stand der Sprangerforschung (115 ff.), der vor allem über Aufbau, Inhalt und Leistungsfähigkeit des Münchener Sprangerarchivs berichtet.

R. Bleistein SJ

*Eduard Spranger. Sein Werk und sein Leben.*  
Hrsg. von H. Walter BÄHR und Hans WENKE.  
Heidelberg: Quelle & Meyer 1964. 249 S. Lw.  
13,-.

Eduard Spranger ist am 17. September 1963 von uns gegangen. In ihm hat die deutsche Jugendpsychologie ihren Nestor, wenn wir so sagen dürfen, und das geistige Deutschland einen ihrer Meister verloren. Es lag nahe, die Größe seiner Persönlichkeit durch seine eigenen Worte und in Gedenkworten seiner Freunde festzuhalten. Dieser Aufgabe unterzogen sich H. W. Bähr und H. Wenke.

Zuerst bieten kurze Selbstdarstellungen aus der Feder Sprangers einen Einblick in sein Leben, der Ansatz zu einer ausführlichen Biographie. In weiteren Teilen des Buches kommen Freunde und Schüler Sprangers – in unterschiedlich wertvollen Beiträgen – zu Wort und gedenken dankbar mancher Begegnung, zeichnen seine Wesensgestalt und seine geistige Welt nach und suchen, seine Gedanken und Pläne fortführen; so Wilhelm Roeßler, Otto Friedrich Bollnow, Andreas Flitner, Hans Wenke, Walter Bähr, Franz Xaver Arnold, Ludwig Englert – und noch viele andere aus dem In- und Ausland. Abschluß des Bandes bilden die letzten Worte für Eduard Spranger, die Pfarrer Daur sprach – und der Text Sprangers: „Schlechte und wahre Unendlichkeit“, den er 1950 schrieb.

Das Gedenkbuch vermittelt noch einmal eindringlich die Größe dieses aufrechten Mannes und den bleibenden Wert seines Werkes.

R. Bleistein SJ

*SPRANGER, Eduard: Vom pädagogischen Genius.* Lebensbilder und Grundgedanken großer Erzieher. Heidelberg: Quelle & Meyer 1964. 277 S. Lw. 18,50.

Schon zu Lebzeiten Eduard Sprangers war an die Herausgabe eines Buches gedacht, in dem ausgewählte Arbeiten über große Erzieher und ihre Grundkonzeptionen zusammengefaßt werden sollten. Spranger selbst konnte das Erscheinen des Buches nicht mehr erleben; so gibt es nach seinem Tod Zeugnis von der Weite seines Wissens und vom Ethos seines Geistes.

In diesem Buch sind Ausschnitte aus Vorlesungen und Gastvorträgen und ganze Aufsätze aus früheren Veröffentlichungen zu einer Art „Geschichte der Pädagogik in Monographien“ zusammengefügt. Folgende Männer werden gewürdigt: Sokrates, Comenius, Rousseau, Goethe, Pestalozzi, von Humboldt, Fröbel, Dilthey, Paulsen, Kerschensteiner und Litt. Wenn auch der konkrete Anlaß, über diese Männer zu sprechen – z. B. eine Gedenkrede –, zuweilen Gedankenführung und Stil bestimmt, wenn diese Texte auch nicht ein eingehendes Studium des Lebens und Werkes dieser Großen ersetzen können, so rechtfertigen doch alle Beiträge das Wort Sprangers, das als Motto dem Buch vorausgeht: „In dem geistigen Ringen der wahrhaft großen Erzieher ist immer etwas enthalten, was uns heute noch angeht und alle künftigen Erzieher angehen wird.“

So dient das Buch einer fruchtbaren Begegnung zwischen vergangener und gegenwärtiger Pädagogik und leitet an, die Weisheit der Alten in echt verstandener Übernahme der Tradition einzuführen in unsere heutige Zeit. Spranger hat dies meisterhaft vermocht. R. Bleistein SJ

*KNOLL, Joachim H.: Pädagogische Elitebildung.* Pädagogische Versuche zur politischen Führungsbildung am Beginn des 20. Jahrhunderts. Heidelberg: Quelle & Meyer 1964. 78 S. Kart. 7,40.

Die kleine Schrift verdient wegen ihres hochaktuellen Themas Beachtung. Selbst wenn man